

Forstwirtschaft in Lettland

Autor(en): **Knuchel**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Zeitschrift für Forstwesen = Swiss forestry journal
= Journal forestier suisse**

Band (Jahr): **78 (1927)**

Heft 4

PDF erstellt am: **08.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-765700>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Forstwirtschaft in Lettland.

Der lettische Staat verdankt seine Entstehung den großen politischen Umwälzungen, die der Weltkrieg zur Folge hatte. Vor der Erklärung der Unabhängigkeit (1918) war das Land von verschiedenen Armeen besetzt und gebrandschatzt worden, und vieles von dem, was der Weltkrieg übriggelassen hatte, wurde während der deutschen Besetzung und der bolschewistischen Invasion zerstört. Nach allen Schrecken des Krieges und der Revolution war das Land vollkommen erschöpft und die Bevölkerungszahl von 2,5 Millionen auf 1,6 Millionen gesunken.

Auf dem Lande war ein Viertel aller Gebäude ganz oder teilweise zerstört und 27 % des benutzbaren Bodens lagen brach. Mehr als die Hälfte aller Gemeinden waren von Schützengräben und Verhauen durchzogen.

So sah der Staat Lettland aus, als er begann, ein unabhängiges politisches Dasein zu führen.

Die Organisation des Forstdienstes mußte vollkommen neu geschaffen werden, da beim Wegzug der Russen alle Karten, Bücher, Wirtschaftspläne mitgenommen wurden und nur zum Teil wieder herbeigeschafft werden konnten.

Da sich der Staat plötzlich im Besitze großer Waldflächen befand, für deren Bewirtschaftung das nötige geschulte Personal fehlte, gestaltete sich die Ordnung des Forstdienstes anfänglich sehr schwierig.

Begreiflicherweise hatten auch die Wälder in den zwei Jahren, während welchen sich die Deutschen und Russen an der Düna gegenüberlagen, sehr gelitten. Der Bedarf an Holz für Befestigungsarbeiten war groß, und niemand dachte an Wiederanpflanzung. Für den Wiederaufbau wurden alsdann nochmals große Anforderungen an den Wald gestellt, besonders auch infolge der Aufteilung großer Besitzungen, die die Schaffung von 8000 neuen Gehöften, Scheunen und Ställen nötig machte.

Auf 1. Januar 1921 betrug die Waldfläche Lettlands ungefähr 1,820,000 ha, wovon 84 % dem Staat und 16 % den Gemeinden und Privaten gehörten. Der Staat ist somit der bedeutendste Holzlieferant für Industrie, Gewerbe und Hausbedarf und in der Lage, die Preise zu bestimmen. Diesen Besitz erlangte er einerseits durch Uebernahme der frühern russischen Kronforste, andererseits durch die Verstaatlichung kirchlicher und privater Güter. Nach Abgabe einzelner Teile an die neu geschaffenen Siedelungen verblieben ihm im Jahre 1924 noch 1,442,159 ha Wald und außerdem 70,512 ha anbaufähiges Land und 331,867 ha unproduktiver Boden, zur Hauptsache Sümpfe.

Unter den Holzarten herrscht die Föhre, mit 45,5 % der Fläche, stark vor. 29,8 % der Fläche sind mit Fichten bestockt und nur 21,7 % entfallen auf Laubhölzer, insbesondere auf die Birke (11,9 %). Die Buche

ist nur mit 0,1 % am Aufbau des Waldes beteiligt. Das Altersklassenverhältnis ist ziemlich günstig.

An der Spitze der Forstverwaltung stehen ein Direktor und zwei Subdirektoren mit einem Stab von etwa 100 Personen. Die der Forstdirektion unterstellte zentrale Einrichtungsanstalt verfügt über zahlreiche Spezialisten.

Zur Behandlung wichtiger forstwirtschaftlicher Fragen besteht neben der Forstdirektion ein Forstrat, dem außer den Direktoren und Abteilungsvorständen der Staatsforstverwaltung Vertreter der Forstabteilung der Lettischen Universität in Riga, des Forstvereins und des Landwirtschaftsdepartements angehören.

Der staatliche Grundbesitz ist in 85 Kantonnemente, 370 Distrikte und 3073 Hutbezirke eingeteilt. Ein Kantonnement umfaßt durchschnittlich an Wald und offenem Land 22,610 ha, ein Distrikt 5194 ha, ein Hutbezirk 625 ha. Ein Kantonnement besteht aus 4 bis 5 Distrikten und diese aus 8 bis 9 Hutbezirken. Die den Distrikten vorstehenden Revierförster genießen eine ziemlich weitgehende Selbständigkeit; die Schreibarbeit wird aber ausschließlich auf der Kantonnementskanzlei besorgt, der ein Forstingenieur vorsteht.

Das höhere Forstpersonal erhält eine vierjährige Ausbildung an der Universität; für das untere bestehen zwei Schulen mit zweijähriger Lehrzeit, von denen jede jährlich etwa 20 Revierförster ausbildet.

Die jährliche Gesamtnutzung ist auf 3,2 Millionen Festmeter oder 2,19 m³ pro ha festgesetzt. Sie erfolgt größtenteils in Form von Kahlschlägen und Abgabe des Holzes auf dem Stock. Pro ha ergeben sich durchschnittlich 170 m³, wovon etwa 60 % auf Nutzholz entfallen. Stehend wird der Festmeter für 6 bis 7 Lat (1 Lat = 1 Goldfranken) verkauft. Ein Teil des Materials muß aber für den Wiederaufbau gratis oder zu reduziertem Preis abgegeben werden.

Von den Nebennutzungen ist in erster Linie die Waldweide zu nennen, die in großem Umfang betrieben wird. Es werden etwa 16,000 Stück Vieh in den Wald getrieben und dafür 150,000 Lats eingenommen.

Die Jagd wird verpachtet. Sie scheint aber nicht sehr ergiebig zu sein, indem die Pachtsumme in den letzten Jahren durchschnittlich bloß 0,04 Lats pro ha betrug.

Von den Gefahren, die dem Walde drohen, ist, außer verschiedenen Insekten (besonders Eule), das Feuer am meisten zu fürchten. In den Jahren 1922—1925 wurden jährlich 400—500 ha Wald durch Feuer zerstört. Um die Bekämpfung erfolgreich zu gestalten, wurden Beobachtungstürme erstellt, die telephonisch mit einer Zentrale verbunden sind.

Mit welcher Energie die Staatsforstverwaltung die Wiederbe-
stockung der während des Krieges und in der Nachkriegszeit entstande-
nen Blößen betreibt, geht aus folgenden Zahlen hervor :

Jahr	Noch unbestockter Waldboden ha	Angebaut (Kulturen und nat. Verjüngung) ha	Auslagen für Wiederbewaldung Lt
1922/23	84,574	30,004	154,943
1923/24	66,264	24,140	327,592
1924/25	57,713	19,068	618,806
1925/26	47,338	—	—

Das erforderliche Saatgut wird in 47 kleinen Tröcknereien beschafft,
in denen im Jahre 1924/25 40,000 kg Samen gekleint wurden.

Die gesamten Kulturkosten werden aus einem besondern Fonds be-
stritten, der durch Einlagen aus den Holzverkäufen gespeist wird.

In neuerer Zeit wurden immer mehr Aufforstungen durch direkte
Saat ausgeführt, wobei die Hektare auf nur 30 Franken zu stehen kom-
men soll.

Die von André Teikmans, Dozent an der Forstabteilung der
lettischen Universität in Riga, verfaßte Statistik¹, der wir diese Angaben
entnommen haben, erweckt den Eindruck, daß der junge Staat eine ziel-
bewußte, intensive Forstpolitik treibt, und trotz der vielen Schwierigkeiten,
die sich der Entwicklung des Staatswesens entgegenstellen, Mittel und
Wege findet, um vernichtete Wälder zugunsten späterer Generationen wie-
der aufzubauen.

Wöge Lettland der Friede und eine weitere blühende Entwicklung
beschieden sein.

R n u c h e l.

Zur Physiologie des Wurzelpilzes von *Neottia Nidus avis* Rich. und einigen grünen Orchideen.

Unter diesem Titel hat Heinrich Wolff, Basel, eine Inaugural-Dis-
sertation zur Erlangung der Doktorwürde der Philosophischen Fakultät
der Universität Basel vorgelegt, die auch für Forstkreise von Interesse ist,
gibt sie doch nicht nur eine tiefgehende Einsicht in den Wurzelpilz von
Neottia, sondern auch weitgehende Anregungen und Aufschlüsse über die
Symbiose, die zwischen Pilzen und höhern Pflanzen besteht. Wir kommen
ja mehr und mehr dazu, im Walde die große Lebensgemeinschaft der

¹ Latvijas mežu statistika un mežu departamenta darbība. 20. III.
1919—31. III. 1925. Statistique forestière de la Lettonie et activité du
Département des Forêts du 20. III. 1919 au 31. III. 1925. Riga 1926, 210 S.